PROJEKTAUSWERTUNG THÜRINGEN 2020

Courage!
Netzwerk für Demokratie und Courage

„Alle Menschen haben ein Recht auf ein gutes Leben!“

Schüler*in aus einer 9. Klasse nach einem PT A
am Förderzentrum Birkungen

SEI MUTIG.

Netzwerk für Demokratie und Courage
Projektauswertung 2020

Text:
Viktor Heeke
Clara Schmitt

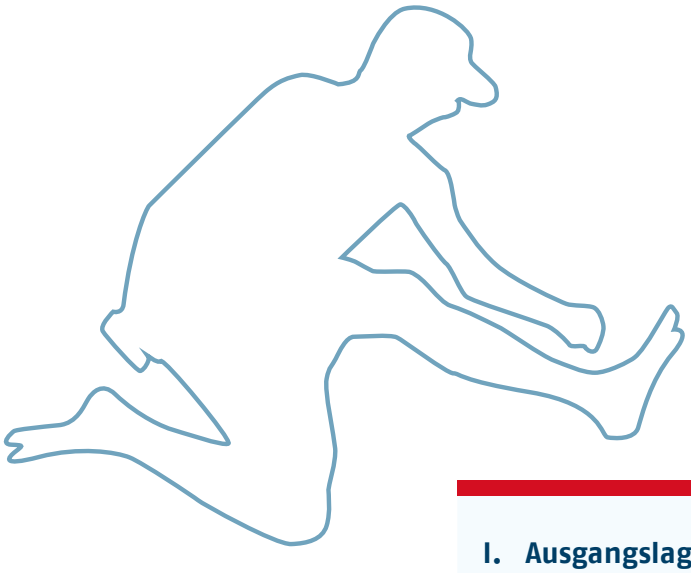
Anschrift:
Netzwerk für Demokratie und Courage
Landesnetzstelle Thüringen
c/o ARBEIT UND LEBEN
Juri-Gagarin-Ring 152
99084 Erfurt

Mail: mail@courage-thueringen.de
Web: www.courage-thueringen.de
Fon: 0 361 – 56 573 21
Fax: 0 361 – 56 573 50

Gestaltung:
egermedia.de
Dipl. Mediengest. Timo F. Eger

Arbeit und Leben
Thüringen

Ein Projekt von Arbeit und Leben



I. Ausgangslage **S. 4**

II. Präventionsarbeit **S. 6**

III. Geschichte des NDC **S. 8**

IV. Die Projekttage **S. 9**

- 5. bis 7. Klassenstufe S. 10
- ab 8. Klasse S. 10
- Fortbildungen für Lehrer*innen[1]/ Multiplikator*innen S. 12
- Einbettung in den Lehrplan S. 13

V. Auswertung der Projekttage **S. 14**

- Durchgeführte Veranstaltungen S. 16
- Auswertung der Veranstaltungen S. 19

VI. Fragen über Fragen **S. 27**

- Auswertungen der Projekttage durch die freiwillig engagierten Teamenden S. 23
- Feedback durch die Lehrenden und Multiplikator*innen S. 25

1 Hinweise zur Schreibweise:
Wie selbstverständlich wird im Alltagsgeschehen angenommen, dass biologisch nur zwei klar vorgegebene Geschlechter existieren. Diese binäre Geschlechternorm erkennt Intergeschlechtliche und Transgender-Personen die eigene Identität ab, blendet Lebensrealitäten aus, wertet sie ab und macht sie im gesellschaftlichen Leben unsichtbar. Um für alle Menschen einen begrifflichen Ort zu markieren, an dem sie sich anerkannt und angesprochen fühlen, wird in dieser Broschüre eine nicht ganz neue, vielleicht aber ungewohnte Schreibweise genutzt: „*“. Sprache befindet sich im Prozess, weshalb auch diese Schreibweise diskutiert wird.

I. AUSGANGSLAGE

Diskriminierung und menschenverachtende Einstellungen – darunter besonders Rassismus, Antisemitismus und Sexismus – sind Themen, die in den letzten Monaten und Jahren in der Gesellschaft immer sichtbarer werden und vermehrt öffentlich geäußert werden. Menschenverachtende Einstellungen und Positionen begegnen uns jeden Tag – sei es durch verbale Bemerkungen im Alltag, körperliche Gewalt, brennende Unterkünfte oder neonazistische Großdemonstrationen und Konzerte mit mehreren Tausend Menschen. Seit dem Konzert mit über 6000 Menschen in Themar Mitte Juli 2017 ist die Anzahl an extrem rechten Veranstaltungen sogar noch gestiegen. Die von der Mobilen Beratung in Thüringen – Mobit – erstellte Chronik extrem rechter Aktivitäten in Thüringen listet allein für das vergangene Jahr 2020 mindestens 450 Aktivitäten auf. Doch nicht nur diese Zahl ist besorgniserregend. So verzeichnet der Thüringen-Monitor 2019 einen Anstieg der „rechtsextremen Einstellungen" auf 24%; Ressentiments gegenüber Asylsuchenden werden gar von 81% der Thüringer*innen geteilt. Diese verbreiteten Einstellungen bilden den Rückhalt und den Nährboden für extrem rechte Ideologien und Aktivitäten.

Hinzu kommt, dass die Grenze des Sagbaren zunehmend nach rechts verschoben wird. Ein auf Thüringen bezogenes markantes Beispiel lässt sich in einem YouTube Clip der AfD zu ihrem Wahlprogramm zur Landtagswahl 2019 finden. Dort heißt es, dass Demokratie ohne echte Meinungsfreiheit nicht denkbar sei und die „Herrschaft der politischen Korrektheit" deshalb gemeinsam ausgeschaltet werden solle.[1]

In der Gesellschaft ist im vergangenen Jahr eine Normalisierung des Umgangs mit rechtem Gedankengut zu verzeichnen, welche sich auch auf landespolitischer Ebene widerspiegelt. Die Wahl Thomas Kemmerichs zum Ministerpräsidenten von Thüringen stellte bereits im Februar den Höhepunkt dieser Entwicklungen des Jahres 2020 dar. Die Reaktionen zeigten, dass es sich hierbei um einen „Tabubruch"[2] handelt, welcher das Erreichen einer Machtposition höher bewertet als demokratische Werte und deren Verteidigung – auch innerhalb der Parlamente[3].

Trotz der Pandemie blieben im Jahr 2020 rechte Gruppierungen sowie Thüringer Neonazis nicht untätig. Auch im vergangenen Jahr kam es vermehrt zu Zwischenfällen und Übergriffen rechter Strukturen. Im Juli und August kam es beispielsweise zu zwei gewalttätigen Übergriffen von Neonazis und extremen Rechten. Zunächst griff eine Gruppe am 18. Juli mitten in der Erfurter Innenstadt eine Gruppe junger Menschen an, dabei handelte es sich um einen gezielten Angriff der vermeintlich identifizierbaren „politischen Gegner" durch teils bekannte Gesichter der Thüringer Neonazi-Szene. Es gab mehrere verletzte Personen, eine davon schwer.[4] Nur wenige Wochen später – am 01.08.2020 – kam es zu einem erneuten Übergriff am Erfurter Herrenberg, hierbei wurden 3 Männer aus Guinea verletzt. Daher kann von einem rassistischen Motiv ausgegangen werden.[5]

Bei diesem Angriff wurde eine Person schwer verletzt.[6] Weiterhin dokumentieren diverse Razzien, die im Zuge des „Combat 18"-Verbotes unter anderem in Thüringen stattfanden, wie sehr die Thüringer Neonazi-Szene bundes- und europaweit vernetzt ist.

2020 kam darüber hinaus mit der Corona-Pandemie und damit einhergehenden, bundesweiten Protesten sowie einer Hochkonjunktur für Verschwörungserzählungen in Bezug auf die Pandemie eine qualitativ neue Herausforderung für eine demokratische Gesellschaft hinzu. Dabei kommt es insbesondere in der ‚Querdenken'-Bewegung zu einer ganz neuen Amalgamierung, in der sich Impfgegner*innen, radikale Kritiker*innen und Esoteriker*innen der deutschen Medienlandschaft mit Rechtsextremen, Hooligans sowie bekannten Neonazis vermischen und sich nach eigenen Aussagen für das Grundgesetz und bürgerliche Freiheiten einsetzen. Ähnliche Entwicklungen und Demonstrationen gab es auch explizit in Thüringen.[7] In der Realität enden Corona-Proteste mitunter mit Gewalt wie bspw. am 07.11.2020 in Leipzig, wo auch Thüringer Aktivisten der „Querdenken-Bewegung" zugegen waren. Im Lichte dieser Entwicklungen schätzen nunmehr auch deutsche Sicherheitsbehörden – bspw. Der Thüringer Verfassungsschutzpräsident – die Bewegung als extremistisch ein.[8]

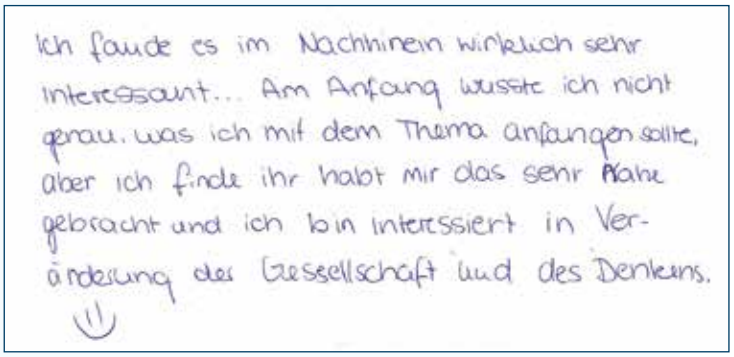
Mit den so vermittelten Botschaften und dem emotional aufgeladenen Vokabular – von ‚Lügenpresse' über ‚Corona-Diktatur´ bis hin zur inszenierten drohenden ‚Überfremdung' – muss die politische Bildung und vor allem die Antidiskriminierungsarbeit umgehen, da die daraus resultierenden Ängste, Ressentiments und Abwehrhaltungen ungefiltert auch in den Klassenzimmern ankommen und verbreitet werden. Gerade bei jungen Menschen muss der

Verbreitung menschenverachtender Einstellungen vielfältig entgegengewirkt werden, da Kinder und Jugendliche selten bereits verfestigte Weltbilder haben, sondern meist ambivalente Einstellungen und Meinungen vertreten bzw. gerade dabei sind, sich Einstellungen anzueignen. Am besten geschieht das Entgegentreten gegen menschenverachtende Einstellungen präventiv, bevor diese sich zu geschlossenen Weltbildern und klaren Fronten verdichtet haben. Die Präventionsarbeit an Schulen nimmt dabei eine zentrale Rolle ein, da Schulen im Rahmen der individuellen Sozialisation von Kindern und Jugendlichen eine prägende Institution darstellen und großen Einfluss auf ihre Entwicklung nehmen können.

Rechte und menschenverachtende Gruppierungen sprechen häufig brisante und aufgeladene Themen wie Zuwanderung und nationale Sicherheit, aber auch geschlechterpolitische Themen an und proklamieren einfache Lösungen. Dabei wird an bestehende Ängste, Unsicherheiten und Unzufriedenheiten der Bevölkerung angeknüpft. Darüber hinaus werden mit der verwendeten Rhetorik bestehende Ängste verstärkt und die Abwertung der vermeintlich „Anderen" befeuert, was schließlich sogar in offener Gewalt und Terror münden kann. Das zeigt sich beispielsweise an dem Mord Walter Lübckes im Juni 2019, den Anschlägen in Halle im Oktober 2019 oder auch an den Terrorangriffen auf zwei Shisha-Bars in Hanau im Februar 2020.

Diese dadurch geschürten Ambivalenzen, Unsicherheiten und Ängste, aber auch stark ablehnenden Haltungen und Einstellungen begegnen uns auch immer wieder bei unserer Bildungsarbeit. So sehen sich die freiwillig engagierten Teamer*innen des NDC mit zahlreichen rassistischen Aussagen, aber auch mit Mythen und Gerüchten innerhalb der Projekttage konfrontiert. Gerade während der aktuellen Entwicklungen ist es notwendig, mit Schüler*innen über Einstellungen, Demokratie und Haltung zu sprechen, an bestehende Fragen und Unsicherheiten der jungen Menschen anzuknüpfen und mit ihnen in einen Meinungsaustausch auf Augenhöhe zu treten. Es gibt zahlreiche positive Rückmeldungen nach den Projekttagen. Gleichzeitig stimmen sie nachdenklich, da die Thematisierung von politischen und gesellschaftlichen Fragen und der Raum für Austausch im „normalen Schulbetrieb" scheinbar häufig fehlen.

Daher werden innerhalb der Projekttage des NDC junge Menschen bestärkt, gesellschaftliche Verhältnisse kritisch zu reflektieren und in ihrer pluralistischen Meinungsbildung unterstützt. Gleichzeitig befördern die Projekttage bei Schüler*innen die Zivilcourage, die für das Bestehen einer demokratischen Gesellschaft unerlässlich ist.



1 vgl. https://www.youtube.com/watch?v=nN7LHt6eFN0 [zugegriffen am 12.01.2021].

2 vgl. https://www.mdr.de/zeitreise/kemmerich-thueringen-ministerpraesident-nsdap-100.html [zugegriffen am 20.04.2021]

3 vgl. https://www.zdf.de/nachrichten/politik/thueringen-kemmerich-ministerpraesident-reaktionen-100.html [zugegriffen am 20.04.2021]

4 vgl. https://mobit.org/presseerklaerung/erfurt-seit-jahren-hort-neonazistischer-gewalt/ [zugegriffen am 14.01.2021].

5 vgl. https://www.3 mdr.de/thueringen/mitte-west-thueringen/erfurt/herrenberg-rechtsextremismus-100.html [zugegriffen am 14.01.2020].

6 vgl. https://mobit.org/mobit-jahresrueckblick-2020/ [zugegriffen am 12.01.2021].

7 siehe https://www.sueddeutsche.de/politik/extremismus-erfurt-rechtsextreme-auf-mehreren-thueringer-corona-demonstrationen-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-200914-99-551356 [zugegriffen am 12.01.2021].

8 vgl. https://www.mdr.de/nachrichten/politik/inland/radikalisierung-querdenken-rechte-100.html [zugegriffen am 11.11.2020].

9 Höcke, Björn, https://www.facebook.com/Bjoern.Hoecke.AfD/videos/232534571323543/ [zugegriffen am 10.11.2020].

10 vergleiche ebd.

II. PRÄVENTIONSARBEIT UND IHRE NOTWENDIGKEIT

Präventionsprojekte sind „keine gesellschaftspolitische Feuerwehr, keine Umerziehungsmaßnahme mit Sofortgarantie. [...] Politische Bildung – schulische wie außerschulische – setzt eher auf mittel- und langfristige Lern- und Veränderungsprozesse, (...) will Einstellungen, Orientierungen, Überzeugungen vermitteln, beeinflussen, initiieren, korrigieren, problematisieren“[1] . Denn „wer Prävention treibt, [beansprucht] den sozialethischen Bonus (...), daß er [oder sie] über den Tellerrand der gegenwärtigen Erfordernisse hinausblickt und eine gefahrlosere Zukunft vorzubereiten hilft.“[2]

Präventionsarbeit soll somit befürchtete Entwicklungen zu sich anbahnenden oder zukünftigen, weitreichenden Problemen verhindern. In der politischen Bildung soll mittels Präventionsarbeit unter anderem das Erlernen kritischen Hinterfragens und die Ausbildung sozialer Kompetenzen, wie couragiertem Handeln im Alltag, gefördert werden. Ebenso gehören Demokratiebildung und das Entstehen eines eigenen Mündigkeitsgefühls zu den Zielen in der politischen Bildung Deutschlands. All jenes beugt der Verbreitung menschenverachtender Einstellungen sowie direkter und struktureller Diskriminierung vor, was für ein gutes Zusammenleben in einer Gesellschaft unabdingbar ist. Denn präventive Maßnahmen befördern kollektive wie individuelle Lernprozesse, die für ein globales Verständnis sich beständig wandelnder gesellschaftlicher Verhältnisse und Entwicklungen notwendig sind und zudem Bedenken oder gar Ängste vor diesen Veränderungen nehmen. Eine offene Gesellschaft benötigt diese Lernprozesse zudem, um Partizipationschancen auszuweiten, politische und soziale Auseinandersetzungen demokratisch zu gestalten und der universellen Achtung der Menschenwürde und -rechte Geltung zu verschaffen.

Bedauerlicherweise werden Stereotypen, verallgemeinernde Zuschreibungen und Rassismen immer wieder neu produziert. Ihnen gilt in aufklärerischen Bildungskonzepten eine besondere Aufmerksamkeit, denn sie verhindern ein diskriminierungsfreies Miteinander und werden politisch instrumentalisiert. Durch abgrenzende „Wir-Die-Konstruktionen“ und „Freund-Feind-Bilder“ werden mitunter Schuldige, gar „Sündenböcke“, für gesamtgesellschaftliche Problemstellungen ausgemacht bzw. komplexe Fragen und gesellschaftliche Herausforderungen rassistisch motiviert personalisiert.

Die sozialen Beziehungen in unserer Gesellschaft diskriminierungsarm zu gestalten und damit die Lebensqualität möglichst aller Menschen zu erhöhen, ist die Hauptaufgabe der Präventionsarbeit des Netzwerks für Demokratie und Courage. Denn, wie die Erziehungswissenschaftlerin Prof. Ulrike Wolff-Jontofsohn anmerkt:

„Die Qualität der Demokratie hängt [...] unmittelbar mit der Qualität der sozialen Beziehungen zusammen.“[3]

In den Projekttagen des NDC diskutieren die Teilnehmenden miteinander, kommen mit den An- und Einsichten der freiwillig engagierten Teamenden in Berührung, äußern ihre Gedanken und sprechen über gesellschaftliche Entwicklungen, die sie beschäftigen. Basierend auf den Bildungskonzepten wird ihnen Gelegenheit gegeben, sich befreit von Notendruck oder sozialer Erwünschtheit politisch zu äußern und Angelegenheiten zu thematisieren, die ihnen wichtig sind, um die sie sich sorgen oder ihnen nicht passen.

Diese Entkoppelung vom Schulalltag ermöglicht die Entstehung und Verstetigung freier Meinungs- und Willensbildungsprozesse. Gerade die pluralistische Gesellschaft bedarf darin inhärenter Konfliktfähigkeit und Kompetenzen zur Auseinandersetzung, da gesellschaftliche Entwicklungen so in ihren Richtungen mitbestimmt werden.

Die pädagogisch geschulten freiwillig engagierten Teamenden stehen für ein demokratisches, diskriminierungsfreies und weltoffenes Gesellschaftsbild, wofür sie sich ebenso engagiert einsetzen. Sie sind im Namen des Netzwerks für Demokratie und Courage vornehmlich in der Kurzzeitpädagogik aktiv und führen einzelne Projekttage durch, wenn Angebote von Teilnehmenden, Institutionen und Lehrenden gewünscht und nachgefragt werden. Langfristige Entwicklungen können durch unsere Arbeit somit allenfalls durch Denkanstöße und Anreize für Reflexionsprozesse initialisiert und begleitet werden, die diese Form der Kurzzeitpädagogik im Rahmen der präventiven, politischen Bildung zwingend notwendig machen. Daher setzen wir zur Steigerung der Nachhaltigkeit unseres Angebots auf eine enge Zusammenarbeit mit Lehrer*innen und Schulsozialarbeiter*innen, da diese die Anstöße des Projekttags auch im regulären Schulbetrieb weiterführen können.

Befördert werden die Anreize für eine kritische Hinterfragung durch die Kurzzeitpädagogik auch durch den konsequent verfolgten Peer-to-Peer-Ansatz – das Lernen mit nahezu Gleichaltrigen –, der eine Nähe zur Lebenswelt der Teilnehmenden herzustellen vermag. Nicht zuletzt bedarf es auch eines physischen wie psychischen Freiraumes durch die Gestaltung als Projekttage: Das gewohnte Lernumfeld der formellen Bildung wird verlassen. Hierdurch werden Lernprozesse kontroll- wie druckärmer und Hierarchien im Schulalltag verkleinert. Insbesondere Kurzzeitpädagogik kann langfristige präventive Erfolge hervorbringen, wenn sie in förderliche Rahmenbedingungen eingebunden ist. Dafür eröffnen die Konzepte des Netzwerks für Demokratie und Courage zudem Anknüpfungspunkte für die formelle Bildung (siehe Seite 13). So steht den Lehrenden und Lernenden eine Methodenhandreichung zur weiteren Bearbeitung der Themen zur Verfügung; zusätzlich werden mit Lehrenden Beratungen und Fortbildungen durchgeführt. Dies gewährleistet, dass ein Kompetenz- und Methodentransfer von der nonformalen zur formalen Bildung gelingen kann.

1 Klaus Ahlheim (Hrsg.): Die Gewalt des Vorurteils, Pädagogische Prävention und Intervention, Wochenschauverlag 2007, S. 417f.

2 Kupffer, Heinrich (2000): Sozialethische Orientierungen im Jugendschutz. In: Unsere Jugend 52, (3): 98–106, S. 101.

3 Ulrike Wolff-Jontofsohn: Die Sprache der Demokratie lernen mit Betzavta, www.dadalos.org/methoden_sr/grundkurs_4/Betzavta-Methode.pdf, S. 5 [zugegriffen am 08.01.2014].

© www.netzwerk-courage.de

III. GESCHICHTE

Am 27. August 2019 feierte das NDC sein 20-jähriges Bestehen. Entstanden sind die Projekttage „Für Demokratie Courage zeigen" mit der Absicht, Engagement für Antirassismusarbeit und ein humanistisches gesellschaftliches Miteinander in Schulen, Berufsschulen und Jugendeinrichtungen zu fördern. Als Reaktion auf Rassismus, gewalttätige Übergriffe, die Popularität rechter Parteien und menschenverachtende Stammtischparolen in der Gesellschaft entstanden bereits 1990 die ersten Projekttage. Die Notwendigkeit sich mit gesellschaftlichen Verhältnissen auseinanderzusetzen ist auch nach 20 Jahren sehr aktuell. Bereits zu Beginn war die grundlegende Idee, mit Schüler*innen politische Bildungsarbeit präventiv durchzuführen, um diese zum Nach- und Umdenken anzuregen.

Im Februar 1999 erarbeiteten in einem ersten Seminar 30 interessierte junge Leute drei unterschiedliche antirassistische Projekttage, zwei Monate später führte das NDC bereits 55 Projekttage an verschiedenen Schulen in Sachsen durch. Diese Konzepte werden nun kontinuierlich und in regelmäßigen Abständen überarbeitet, angepasst und weiterentwickelt.

Aufgrund des Erfolges unserer Projekttage gibt es das NDC mittlerweile in zwölf Bundesländern und Österreich, ähnliche Projekte gibt es außerdem in Frankreich und Belgien. In ganz Deutschland haben seit 1999 knapp 4000 junge, politisch engagierte Menschen an einer Teamschulung teilgenommen. Diese haben seitdem über 22.000 Projekttage und Fortbildungen durchgeführt, bei denen nahezu 500.000 Schüler*innen erreicht wurden. Allein in Thüringen waren 2019 75 freiwillig engagierte Teamende für das NDC aktiv. Sie sind in ein Netzwerk unterschiedlichster Akteur*innen eingebunden – Naturfreundejugend, solid (Jugendorganisation der Linken), Landesjugendwerk der AWO Thüringen, Grüne Jugend (Jugendorganisation von Bündnis 90/ Die Grünen), Arbeit und Leben Thüringen, Jusos (Jugendorganisation der SPD) und die DGB Jugend – die das zentrale Anliegen des NDC unterstützen. Neben den Projekttagen setzt das NDC verschiedene weitere Veranstaltungen wie Fortbildungen (für Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter*innen, etc.) Workshops, Informationsveranstaltungen und Diskussionsrunden um.

Bundesweit haben seit 20 Jahren über 4200 freiwillig Engagierte an einer Teamschulung teilgenommen um über 23.000 Projekttage durchzuführen, bei denen mehr als 500.000 Schüler*innen erreicht wurden.

© www.netzwerk-courage.de

IV. DIE PROJEKTTAGE

Das Hauptaufgabenfeld des Netzwerks für Demokratie und Courage sind Projekttage, die an Regel- und Berufsschulen, Förderzentren, Gymnasien und Jugendeinrichtungen durchgeführt werden. Derzeit setzen wir allein in Thüringen zehn Projekttagskonzepte sowie drei unterschiedliche Fortbildungen um. 2020 haben wir insgesamt 116 Projekttage und Fortbildungen durchgeführt.

Die abwechslungsreichen, beteiligungsorientierten Konzepte und Projekttage sind adäquat auf die jeweiligen Zielgruppen zugeschnitten und werden alle zwei Jahre überarbeitet und angepasst. Das bedeutet, dass die Konzepte aktualisiert und auch die Zielsetzung geprüft werden. Dabei orientieren wir uns an aktuellen Diskursen und Geschehnissen. Unsere Konzepte greifen dabei unterschiedlichste Themen auf. Bei der Auswahl der Methoden und Thematiken orientieren wir uns an den Erkenntnissen der Lehr- und Lernpädagogik sowie der Andragogik.

Die Projekttage des NDC dauern jeweils sechs Schulstunden und unterscheiden sich dabei in thematischen Schwerpunkten, die sich an den jeweiligen Zielgruppen orientieren. Eines haben sie jedoch gemeinsam: Sie beleuchten verschiedene Aspekte von Diskriminierung innerhalb der Gesellschaft. Dabei zeigen sie Widersprüche auf und regen die Teilnehmenden zum reflektierten Denken an. Unser Ziel ist es, dass die Teilnehmenden unserer Projekttage Betroffenen solidarisch zur Seite stehen, indem sie Handlungsmöglichkeiten in Diskriminierungs- und Konfliktsituationen herausarbeiten und diese anwenden können.

Unsere Bildungskonzepte adressieren fünf verschiedene Hauptzielgruppen:

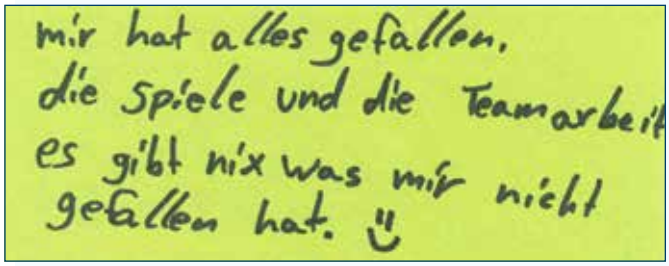
- Schüler*innen der 5. – 7. Klasse
- Schüler*innen ab der 8. Klasse
- Auszubildende
- Lehrer*innen
- Schulsozialarbeiter*innen und Multiplikator*innen im pädagogischen Bereich

Die Inhalte und Methoden werden speziell an die jeweiligen Bedarfe, Ansprüche und diversen Lebensrealitäten angepasst. Unser Anliegen ist es, hierbei auf eine abwechslungsreiche und beteiligungsorientierte Gestaltung unserer Projekttage zu setzen. Wir nutzen daher verschiedenste Methoden wie bspw. Diskussionen, Kleingruppenarbeiten, Einzelarbeiten und Gruppenspiele. In unseren Konzepten finden sich beispielsweise auch Elemente der Theater- und Medienpädagogik. Die Methoden werden dabei immer in Abstimmung auf das jeweilige Ziel, die Zielgruppe, Inhalten sowie den Wünschen der Schulen und Einrichtungen abgestimmt.

IV. DIE PROJEKTTAGE

Projekttage für die Klassenstufen 5 – 7

Der **Projekttag W „Wir sind viele – ich bin dabei!“** ist ein Projekttag zur Reflexion von individuellen Wünschen, Grenzen und Fähigkeiten sowie zu respektvollem und solidarischem Umgang miteinander.
Die Schüler*innen setzen sich mit ihren eigenen individuellen Fähigkeiten, Gemeinsamkeiten und Unterschieden auseinander und werfen einen Blick auf die Einzigartigkeiten der anderen. In einer Kooperationsübung geht es zunächst darum, die unterschiedlichen Stärken der Teilnehmenden einzubeziehen. Im Anschluss werden Aushandlungsprozesse bzw. Interaktionen gemeinsam reflektiert, wobei zugleich Ideen und Ansätze zu einem respektvollen und fairen Miteinander entwickelt werden.



Der **Projekttag Z „Du aber nicht!“** beschäftigt sich mit Vielfalt, Ausgrenzung und individuellen Bedürfnissen.
Zu Beginn setzen sich die Schüler*innen mit eigenen Bedürfnissen und Wünschen und denen ihrer Mitschüler*innen auseinander. Ziel ist es, diese Bedürfnisse ernst zu nehmen, Vielfalt als etwas Bereicherndes anzuerkennen und im Gegenzug dazu die Funktionsweise von Ausgrenzung zu verstehen. Die Schüler*innen reflektieren gemeinsam gesellschaftliche Bilder und erarbeiten die Funktionsweise von Ausgrenzung und deren Folgen. Anschließend liegt der Fokus des Projekttages auf Aushandlungsprozessen diverser Wünsche mit Blick auf verschiedene Lebensrealitäten, Familienkonstellationen und Formen des Zusammenlebens. Schließlich entwickelt die Gruppe Handlungsmöglichkeiten für ein couragiertes Miteinander im Alltag.

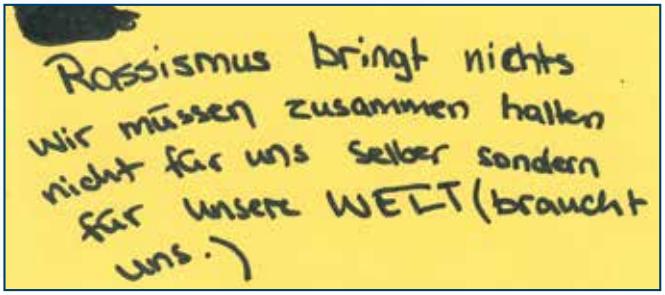
In dem **Projekttag V „Was ist schon normal?!“** dreht sich alles um Normalitätsvorstellungen und einen sensiblen Sprachgebrauch.
Die Schüler*innen erkennen, dass es verbreitete Vorstellungen von Normalität in der Gesellschaft gibt, die uns alle direkt und indirekt beeinflussen, aber auch Ausgrenzung als Konsequenz haben können. Gleichzeitig werden die Schüler*innen dafür sensibilisiert, dass auch Sprache – bewusst oder unbewusst – ein Instrument von Ausgrenzung und Diskriminierung sein kann. Der eigene Sprachgebrauch und dessen Wirkung werden reflektiert. Auf dieser Grundlage können gemeinsam couragierte Handlungsmöglichkeiten sowie ein alternativer Sprachgebrauch entwickelt werden.

IV. DIE PROJEKTTAGE

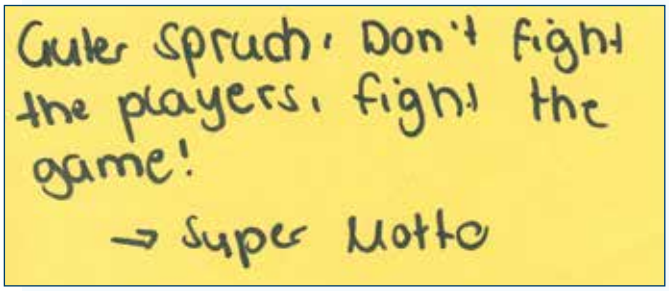
Projekttage ab der 8. Klasse

Wir empfehlen den Schulen und Einrichtungen als Basis-Tag den Projekttag A zu buchen, da dieser die Grundlagen zum Thema Diskriminierung vermittelt.
Darauf aufbauend können als Vertiefung weitere Projekttage gebucht werden. Welche wir anbieten, lesen Sie im Folgenden.

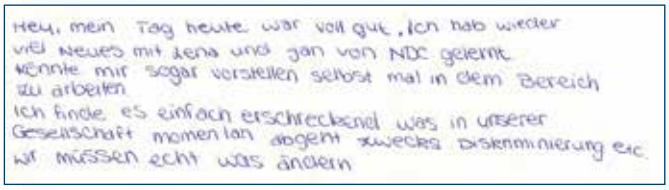
Der **Projekttag A „Das geht uns alle an.“** ist ein Tag zu Diskriminierung, von Rassismus betroffenen Menschen und couragiertem Handeln.
Der Projekttag A ist der Basis-Projekttag für das Themenfeld Diskriminierung. Innerhalb dieses Projekttages haben Schüler*innen die Möglichkeit, mittels abwechslungsreicher Methoden verschiedene Perspektiven des Themas aufzugreifen. Das Ziel dieses Projekttages ist es, dass Schüler*innen für Wirkungsweisen von Diskriminierung und deren Folgen im Alltag sensibilisiert werden. Innerhalb des Projekttages haben die Schüler*innen die Möglichkeit, verschiedene Handlungsoptionen couragierten Handelns selbst auszuprobieren.



Der **Projekttag B „Can you get it if you really want?"** beschäftigt sich mit solidarischem Handeln gegen Ungerechtigkeiten und Klassismus.
Innerhalb des Projekttages analysieren Schüler*innen gesellschaftlich weit verbreitete Bilder diverser Merkmale, die dazu führen, dass Menschen Ungerechtigkeitserfahrungen erleben. Anhand interaktiver Methoden werden die Teilnehmenden dazu ermutigt, die Unterschiede zwischen Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit in der Gesellschaft zu erkennen und Klassismus als Form der Diskriminierung entgegenzutreten. Ziel des Projekttages ist es, dass sich die Schüler*innen für ein solidarisches Handeln und gegen Ungerechtigkeiten einsetzen.

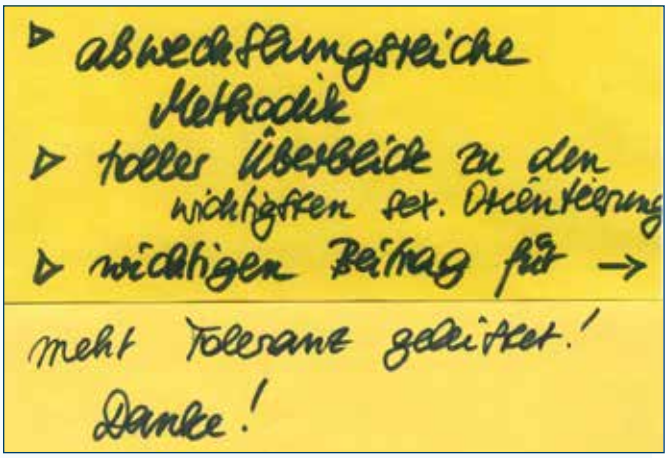


Im **Projekttag C „Trotz alledem!"** werden menschenverachtende Einstellungen, Gruppen und Strategien für ein solidarisches Miteinander in den Fokus genommen.
Zu Beginn des Projekttages werden die Grundlagen des demokratischen Miteinanders und demokratische Errungenschaften diskutiert und erarbeitet. Im Anschluss untersuchen die Schüler*innen menschenverachtende Einstellungen und deren Verbreitung innerhalb der Gesellschaft und lernen verschiedenste Strategien und Elemente neonazistischer und menschenverachtender Strömungen kennen.
Über die Perspektiven verschiedener Betroffener hinaus, werden Gefahren und Folgen für die Gesellschaft verdeutlicht und Handlungs- und Interventionsmöglichkeiten abgeleitet.

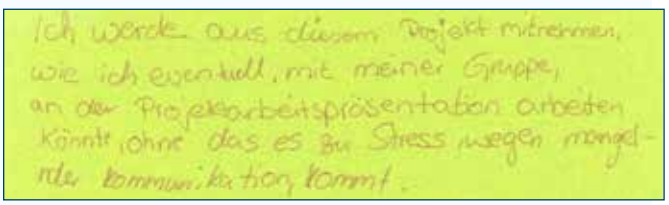


Der **Projekttag S „Das ist doch nicht normal!"** ist ein Tag zu Sexismus, Queerfeindlichkeit und couragiertem Handeln dagegen. Die Schüler*innen tauschen sich über weit verbreitete Vorstellungen über Frauen, Männer sowie Sexualität aus. Sie erkennen, dass mit den jeweiligen Normvorstellungen von Weiblichkeit, Männlichkeit un

couragiertem Handeln dagegen. Die Schüler*innen tauschen sich über weit verbreitete Vorstellungen über Frauen, Männer sowie Sexualität aus. Sie erkennen, dass mit den jeweiligen Normvorstellungen von Weiblichkeit, Männlichkeit und heterosexuellen Liebesbeziehungen reale Konsequenzen wie soziale Ausgrenzung, Ungleichbehandlung und materielle Ungleichheit verbunden sein können. Die Schüler*innen befassen sich mit den Themen Sexismus und Queerfeindlichkeit und werden für die Perspektive der betroffenen Menschen sensibilisiert. Die Teilnehmenden lernen außerdem unterschiedliche Akteur*innen kennen, die sich gegen eine sexistische und/oder queerfeindliche Gesellschaft einsetzten und probieren gemeinsam solidarische Handlungsmöglichkeiten im Alltag aus.



Im **Projekttag T „Let`s talk about us!"** liegt das Hauptaugenmerk auf Kommunikation und Teamarbeit.
Innerhalb des Projekttages erkennen die Teilnehmenden Kommunikation als eine grundlegende Voraussetzung für die Teamarbeit an und setzen sich dabei mit der Vielfalt kommunikativer Prozesse auseinander. Dabei werden mögliche Missverständnisse aufgezeigt und Methoden erlernt, mit denen eigene Bedürfnisse klar mitgeteilt werden können. Anhand einer Kooperationsübung erproben die Schüler*innen ihre Erkenntnisse des Projekttages und üben einen wertschätzenden Umgang miteinander.



Die letzten Jahre haben wir die Projekttage **„re:claim your web – couragiert kommentiert“** und **„re:claim your web 2.0 – fair und safe durchs Netz“** angeboten. Diese haben sich mit Abwertung und couragiertem Handeln im Internet auseinandergesetzt. Aufgrund der aktuell relativ geringen Nachfrage seitens der Schulen haben wir uns entschlossen, die fällige Konzeptüberarbeitung aktuell nicht durchzuführen und uns einem anderen wichtigen und sehr aktuellen Thema stärker zu widmen. Im Jahr 2021 werden wir daher den Projekttag D neu einführen. Dieser stellt dabei einen gewissen Schwerpunktwechsel unserer Bildungsarbeit in Richtung der Bekämpfung von Antisemitismus dar. Dieser Schritt scheint uns vor allem in Zeiten von Corona, aufkeimenden bzw. sich verstärkenden Verschwörungsideologien und antisemitischen Anfeidungen, die mehr denn je eine reale Gefahr für Jüd*innen sowie die Gesamtgesellschaft darstellen, als dringend geboten. Der **Projekttag D „Vor Antisemitismus ist man nur noch auf dem Monde sicher“ (Hannah Arendt)** ist daher ein Tag zur Kontinuität von Antisemitismus, Verschwörungsdenken und zu eigener Verantwortung. Die Teilnehmenden setzen sich mit unterschiedlichen Erfahrungen von Personen, die von Antisemitismus betroffen sind sowie der Funktionsweise von Antisemitismus auseinander. Darüber hinaus werden beispielhaft unterschiedliche Erscheinungsformen von Antisemitismus in einen historischen bzw. aktuellen Kontext eingeordnet und anhand dessen die Beständigkeit antisemitischer Stereotype aufgezeigt. Die Teilnehmenden werden dabei zu einem kritischen und couragierten Handeln motiviert und wissen um die individuelle sowie gesamtgesellschaftliche Verantwortung eines aktiven Eintretens gegen Antisemitismus.

IV. DIE PROJEKTTAGE

Fortbildungen für Lehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen und Multiplikator*innen

Die **Fortbildung „Ich bin ja kein Nazi, aber… – Argumentationsmöglichkeiten gegen Diskriminierung an der Schule“** bietet eine Auseinandersetzung mit alltäglichen diskriminierenden Äußerungen, Bildern und Ressentiments – beispielsweise gegen Asylsuchende. Im Fokus stehen Funktions- und Wirkungsweise sowie die unterschiedlichen Ebenen von Diskriminierung. Genauso behandelt wird die gesamtgesellschaftliche Verbreitung von menschenverachtenden Einstellungen. Abschließend werden mögliche Argumente gegen diskriminierende Äußerungen gesucht, geprüft und in Form einer aktiven Handlungspraxis ausprobiert.

Die **Fortbildung „Vielfalt statt Einfalt – Methoden zur Demokratieförderung an Schulen“** bietet Lehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen und Multiplikator*innen die Möglichkeit, sich mit pädagogischen Ansätzen von Vielfalt und darauf aufbauenden demokratiefördernden Ideen bzw. Konzepten auseinanderzusetzen. Die Teilnehmenden befassen sich mit verschiedenen sozialisierten Kategorien, deren Bedeutung und Konsequenzen für vermeintlich betroffene Menschen herausgestellt werden. Daran anknüpfend wird der Mechanismus von Diskriminierung erläutert sowie gesellschaftliche Ausprägungen und Schieflagen verdeutlicht.
Schlussendlich erproben die Teilnehmenden im geschützten Rahmen Methoden der Ansätze, erkennen Möglichkeiten sich für eine diskriminierungsärmere Gesellschaft einzusetzen und sind motiviert auf diese hinzuarbeiten.

In unserer **Fortbildung „Couragiert gegen Antisemitismus“** bieten wir kurzzeitige Fortbildungsmodule an, um pädagogisches Personal an Schulen zu verschiedenen aktuellen Erscheinungsformen von Antisemitismus fortzubilden und somit die Möglichkeiten zur Prävention und Intervention gegen Antisemitismus in Schulen aufzuzeigen. Diese Fortbildungen können dabei individuell auf das Kollegium zugeschnitten werden. Thematische Schwerpunkte können dabei beispielsweise Christlicher Antijudaismus, Antisemitismus im NS, Israelbezogener Antisemitismus, Verschwörungsideologien oder die Vermittlung von Methoden zur Antisemitismusprävention an Schulen in fortfolgenden Seminaren sein.

Einbettung in den Lehrplan

Für eine nachhaltige Arbeit des NDC ist es wichtig, dass mit den Schüler*innen aufbauend auf die Projekttage weitergearbeitet wird. Aus diesem Grund wurde zur inhaltlichen Nachbearbeitung der Projekttage W, Z und V eine Handreichung für Lehrende erstellt, die nach einem durchgeführten Projekttag in den Klassen 5–7 von uns ausgeteilt wird. Es handelt sich hierbei um eine Zusammenstellung von Methoden, die die einzelnen Themen aufgreifen und vertiefen.
Es wurde angegeben, dass bei der täglichen Wissensvermittlung verschiedener Unterrichtsfächer durchaus Anknüpfungspunkte bestünden und auf die Projekttagsinhalte zurückgegriffen werden kann. Darüber hinaus gaben mehrere Lehrer*innen an, Auswertungsgespräche und Diskussionsrunden mit den Schüler*innen durchführen zu wollen. Um eine Einbettung des Themas in den Unterricht zu erleichtern, möchten wir den entsprechenden Lehrer*innen exemplarisch aufzeigen, an welchen Stellen die Inhalte unserer Projekttage Anknüpfungspunkte im Thüringer Lehrplan finden. Die nachfolgende Tabelle stellt die inhaltlichen Anschlussmöglichkeiten unter Berücksichtigung der Fächer und Schultypen dar. Die Anknüpfungspunkte aus den unterschiedlichen Lehrplänen dienen lediglich der Orientierung, die inhaltliche Einbettung der Projekttagsthemen in den Schulalltag kann und sollte weit darüber hinaus erfolgen.

Klasse	Ethik	Sozialwesen	Deutsch
5.	W Entwicklung von Sozialkompetenz; Ich, Ich und Wir und die anderen		W Selbst- und Sozialkompetenz
6.	W, Z Entwicklung von Sozialkompetenz; Menschen brauchen Menschen; Ich, Ich und Wir, Wir und die Anderen		W, Z Selbst- und Sozialkompetenz
7.	V Entwicklung von Sozialkompetenz; Ich, Ich und Wir, Wir und die Anderen; Verantwortung	V eigenes Verhalten in einer sozialen Gruppe	V Selbst- und Sozialkompetenz ; Sprache, Sprachverwendung und Sprachenlernen

Tabelle: Vorschläge zur Einbettung der Projekttage in die Unterrichtsthemen (Klasse 5 bis 7)

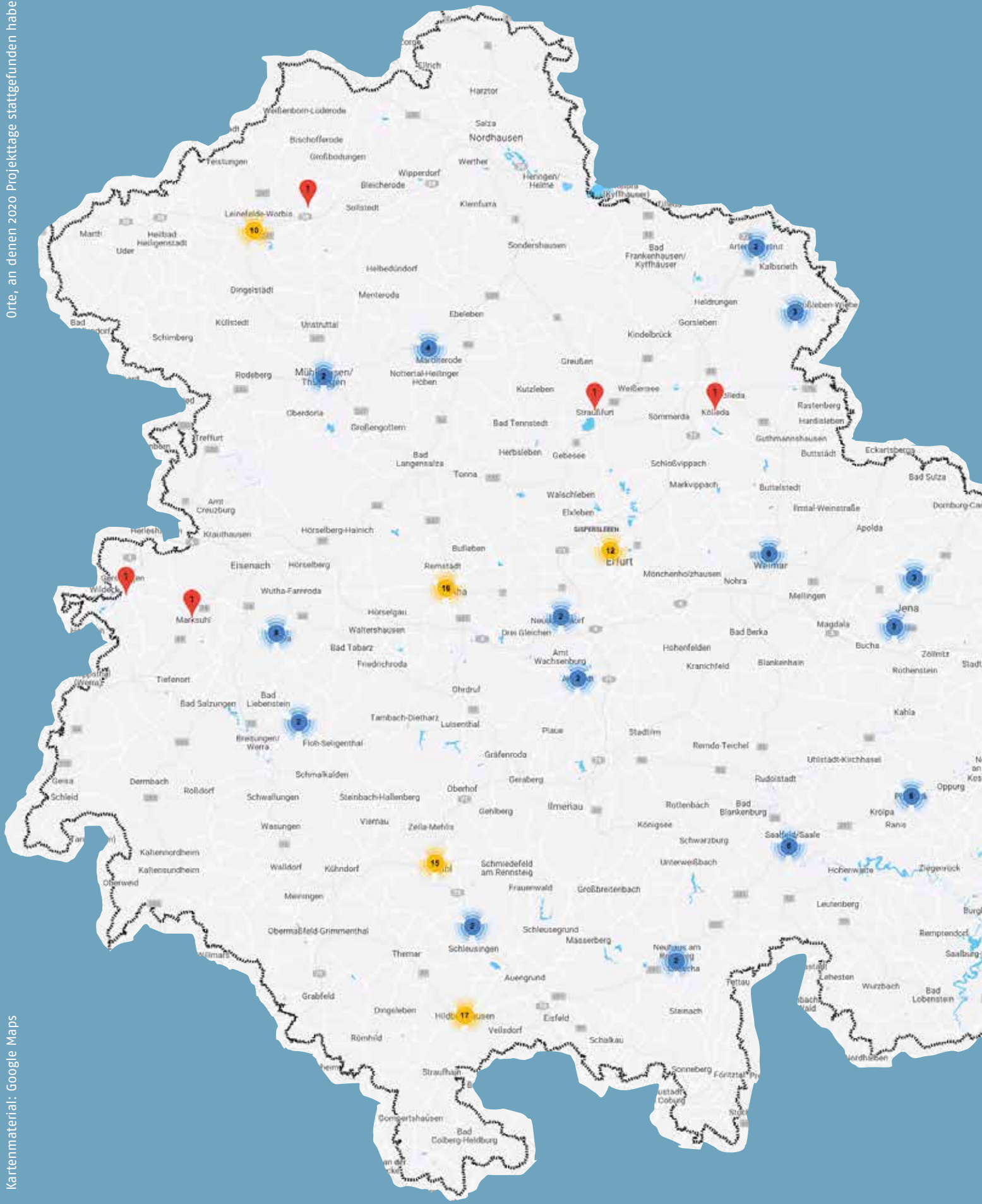
Klasse	Ethik	Sozialkunde	Sozialwesen	Geschichte	GEWI
8.	S Liebe, Partner*innenschaft A Vorurteile & ihre Folgen, Toleranz, Perspektivwechsel, Beeinflussung durch das Umfeld	A Politik in meiner Lebenswelt S, re:claim: Leben in der Gesellschaft (Pluralität, Mediengebrauch)	A, re:claim: Sozialisation und soziales Umfeld (Merkmale sozialer Gruppen, Selbst- und Fremdbild, Medienwelten)	B Wirtschaft und Gesellschaft	
9.	C Wertvorstellungen, Beziehung zur Vergangenheit B Lebensplanung und Zukunftsvisionen, Gestaltungsmöglichkeiten	B Gesellschaft und Politik im Wandel :re Informationsgesellschaft, Bedeutung	A, B gesellschaftliche Handlungsebenen in Politik, Toleranz und Verständnis im Umgang mit anderen, angepasstes und abweichendes Verhalten, soziales Engagement :re Informationen aus unterschiedlichen Medien gewinnen	C Nationalsozialismus, Wesensmerkmale des NS, Rassismus/ Antisemitismus, Verfolgung von Minderheiten	
10. +	A, B, C Vielfalt in der Gesellschaft, Toleranz, Pluralismus T Kommunikation, Sprache und Perspektivwechsel, Menschenrechte/ Menschenwürde	A, B, C Wege zum Frieden – Menschenrechte, politische Ideologien* :re Medienkompetenz, Bedeutung der Medien für die politische und gesellschaftliche Ebene* T Kommunikationsmodelle	S Diversität und Heterogenität beschreiben, Gleichgeschlechtliche Lebenspartner*innenschaft, eigene Biografie reflektieren	C Nationalsozialismus, Wesensmerkmale des NS, Rassismus/ Antisemitismus, Verfolgung von Minderheiten	B Gesellschaftliches Denken T Kommunikation im Alltag :re Kommunikation im Alltag – über Chancen und Risiken online basierter Kommunikation diskutieren
1., 2., 3. Ausb.-Jahr	A, B, C, S Fragen zum Miteinander, Fragen zur eigenen Orientierung T Entwicklung von Sozialkompetenz	A, B, C, S Formen des sozialen Zusammenlebens, Menschenrechte – Grundlage der Freiheit, Gesellschaft im Wandel (Ungleichheit), Ich-Du-Wir-Beziehungen			

Tabelle: Vorschläge zur Einbettung der Projekttage in die Unterrichtsthemen (Klasse 8+)

* gemäß Lehrplan des Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport nur an Gymnasien vorgesehen

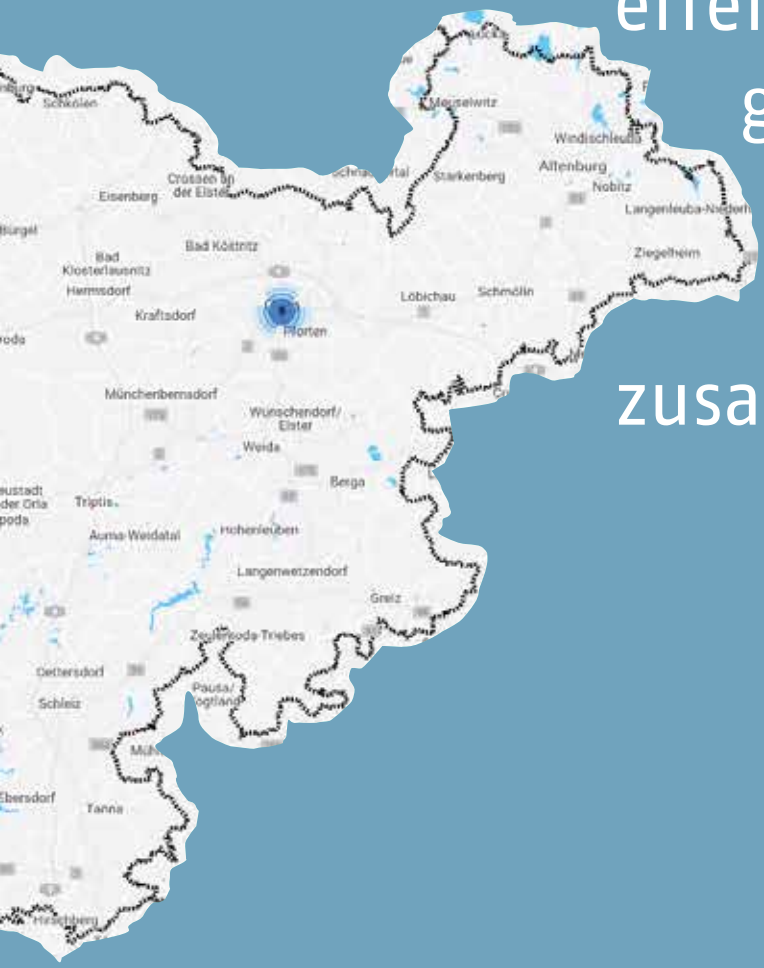
V. AUSWERTUNG DER PROJEKTTAGE

Orte, an denen 2020 Projekttage stattgefunden haben.



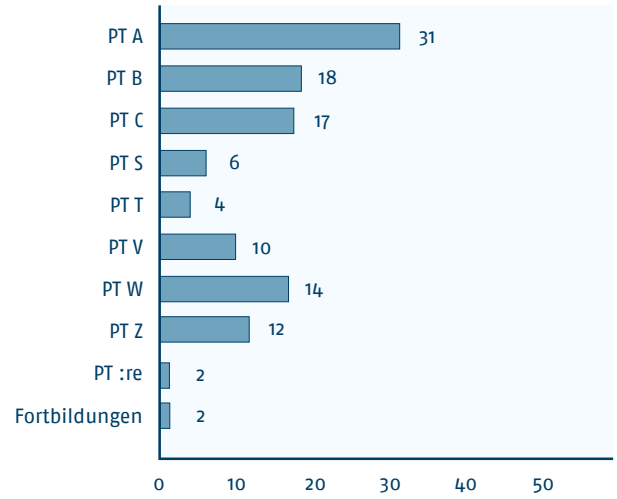
Kartenmaterial: Google Maps

[Allein in Thüringen haben 2020 unsere 56 freiwillig Engagierten insgesamt 114 Bildungsveranstaltungen in 35 Bildungseinrichtungen umgesetzt. Dabei konnten 1899 Teilnehmende an 26 Orten sowohl im städtischen als auch ländlichen Raum erreicht werden. Mit einigen Schulen arbeiten wir bereits seit über 14 Jahren kontinuierlich zusammen.]

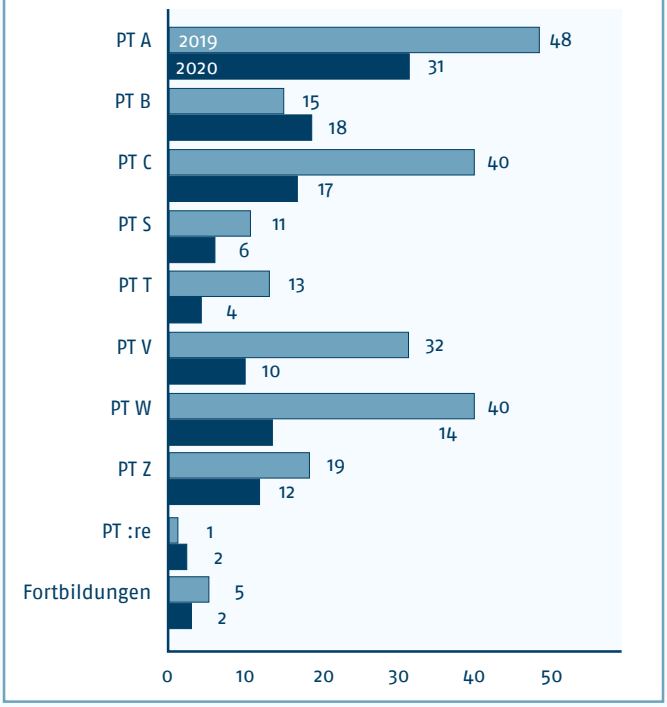


Durchgeführte Veranstaltungen im Jahr 2020

ANZAHL DER DURCHGEFÜHRTEN VERANSTALTUNGEN PRO PROJEKTTAG/FORTBILDUNG



VERGLEICH DER VERANSTALTUNGEN 2019 UND 2020



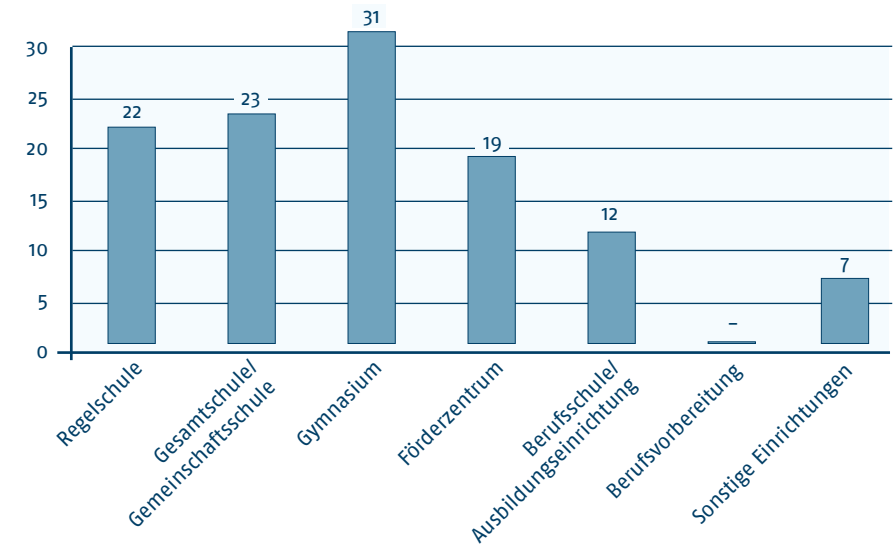
Im Jahr 2020 hat die Thüringer Landesnetzstelle des Netzwerks für Demokratie und Courage insgesamt 116 Bildungsveranstaltungen – davon 114 Projekttage und zwei Fortbildungen – durchgeführt. Mittels onlinebasierter Reflexionsbögen wurden sowohl die Projekttage als auch die Fortbildungen evaluiert. Auf diese beziehen sich die folgenden Zahlen.

Die Projekttage V und W sowie der Projekttag S wurden im vergangenen Jahr durch unsere freiwillig engagierten Teamenden in Zusammenarbeit mit Trainer*innen und den Landesnetzstellen überarbeitet, angepasst und aktualisiert. Diese Überarbeitungen wurden sehr positiv aufgenommen.

Dabei wurden die Projekttage V "Was ist schon normal!?", W "Wir sind viele – Ich bin dabei!" und S "Das ist doch nicht normal!" 10-, 14- bzw. 6-mal umgesetzt. Wie bereits im Vorjahr ist der Projekttag A der am meisten gebuchte Projekttag.

Bei einem Blick auf die durchgeführten Projekttage ist zu konstatieren, dass aufgrund weitreichender Absagen von Projekttagen aufgrund der Corona-Pandemie (nähere Informationen dazu im nächsten Abschnitt der Broschüre) nahezu alle Konzepte seltener durchgeführt werden konnten als im Vorjahr. Dies gilt allerdings nicht für den PT B, der sogar deutlich häufiger durchgeführt wurde als noch 2019. Dieser Projekttag verhandelt vordergründig Diskriminierung aufgrund von Klassismus.

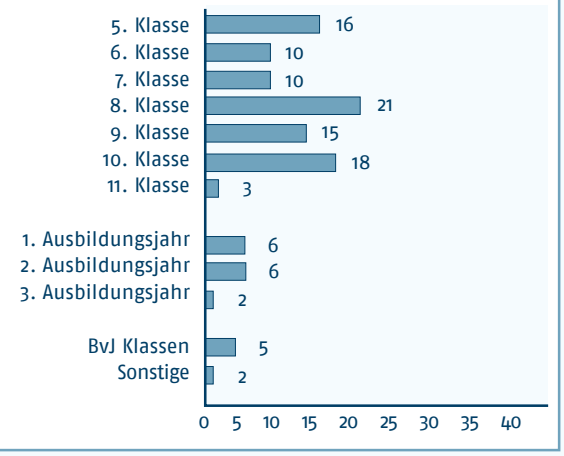
SCHULTYPEN UND AUSBILDUNGSEINRICHTUNGEN VON PROJEKTTAGEN



Die meisten Projekttage (31) wurden 2020 in Gymnasien durchgeführt. Auch hier ist aufgrund der Corona-Pandemie ein Vergleich mit den Vorjahren nur sehr schwierig möglich. Klar zu erkennen ist allerdings ein verstärkter Fokus und eine stärkere Einbeziehung von Förderschulen in die Bildungsarbeit des NDC. 2020 führten wir trotz aller Widrigkeiten insgesamt 19 Projekttage an Thüringer Förderzentren durch. Das ist eine Steigerung von 17 Projekttagen verglichen mit 2019. 2020 ist das Angebot des NDC

Thüringen am stärksten in der 6., 8. und 9. Klasse gefragt.
Auch die Nachfrage in der 5. Klasse ist sehr hoch.

KLASSEN-/AUSBILDUNGSSTUFEN DER PROJEKTTAGE & TEILNEHMER*INNENKREIS FORTBILDUNGEN



V. Auswertung der Projekttage

Das Projekttagsgeschäft unter Einfluss der Corona-Pandemie

Der durchschnittliche Anstieg der durchgeführten Projekttage in den letzten 20 Jahren zeigt, dass sich das Netzwerk als Präventionsprojekt sehr gut etabliert hat. Von 2008 bis 2019 variierte die Zahl der durchgeführten Projekttage zwischen 190 und 267 pro Jahr. Mit Blick auf die vergangenen Jahre zeigt sich, dass die maximale Anzahl bei der derzeitigen Personalsituation bei etwa 230 liegt. Vor dem Hintergrund, dass die Projekttage von jungen, freiwillig engagierten Personen (zumeist Studierenden) durchgeführt werden, ist deren Betreuung, Unterstützung und Koordination enorm wichtig. Nur durch ihre Verbundenheit mit den politischen und pädagogischen Grundsätzen des Netzwerks für Demokratie und Courage und ihr Engagement können Bildungsveranstaltungen in diesem Umfang angeboten werden.

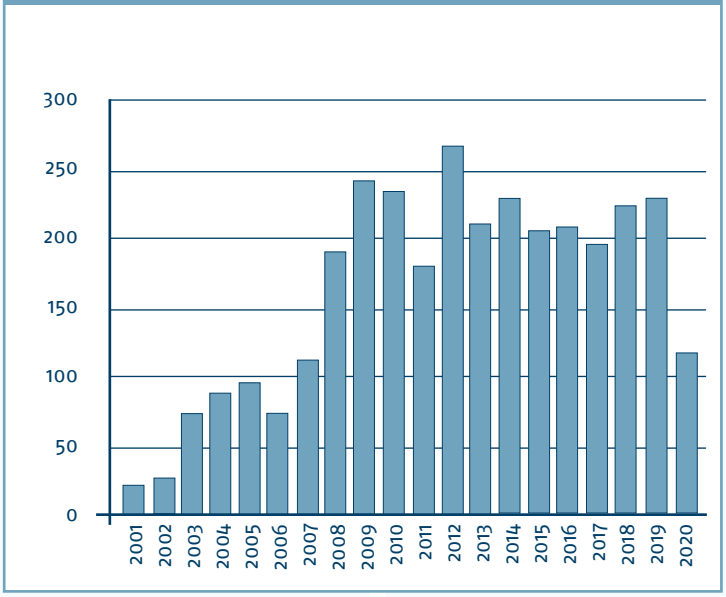
2020 war allerdings auch für die außerschulische Jugendbildung und damit auch für das NDC ein sehr schweres Jahr. Aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie war es trotz entsprechender Nachfrage nicht möglich, das Projekttagsgeschäft in dem Umfang der letzten Jahre durchzusetzen. Die bundesweiten Schulschließungen im März 2020 und auch das exponentielle Wachstum der Neuinfektionen am Ende des Jahres machten die Durchführung von Projekttagen für insgesamt 5 Monate unmöglich. In der Folge wurden in der ersten Jahreshälfte 89 Projekttage von Thüringer Schulen und Bildungseinrichtungen aufgrund der Pandemie abgesagt. Erst Ende Juni konnten wir unsere Bildungsarbeit unter der Einhaltung von umfangreichen Hygienemaßnahmen fortsetzen. Trotz der Pandemie-Situation bestand eine unverändert starke Nachfrage seitens der Bildungseinrichtungen nach unseren Bildungsangeboten. So konnten von Mitte Juni bis Ende Oktober weitere 65 Projekttage durchgeführt werden. Insbesondere diese Projekttage und die damit verbundenen Auswertungsprozesse zeigen uns, dass außerschulische Bildungsarbeit nicht nur trotz, sondern gerade wegen der vielfältigen Entwicklungen in der Pandemiesituation mehr denn je nötig ist. Die Hochkonjunktur für Verschwörungserzählungen sowie der Schulterschluss verschiedenster gesellschaftlicher Gruppierungen – darunter Rechtsextreme und Neonazis – im Zuge verschiedenster Corona-Proteste und der ‚Querdenken'-Bewegung sind nur zwei Gründe warum gerade auch in derartigen gesellschaftlichen Krisensituationen demokratiefördernde Jugendbildung nicht zu kurz kommen darf. Die Pandemie und ihre Auswirkungen fanden somit auch thematisch den Weg in unsere Bildungsarbeit.
Umso schwerer fiel es uns, aufgrund der Corona-Verordnungen im November 2020 das Projekttagsgeschäft erneut herunter fahren zu müssen. Erweiterte Betretungsverbote für Externe an Thüringer Schulen machten uns erneut – zum Schutze der Gesundheit aller – die Durchführung von Projekttagen unmöglich. Infolge dieser erneuten Einschränkungen konnten wir weitere 52 bereits gebuchte Projekttage nicht umsetzen. Doch auch diese Termine wurden soweit möglich nicht schlicht abgesagt, sondern ins kommende Jahr verschoben.

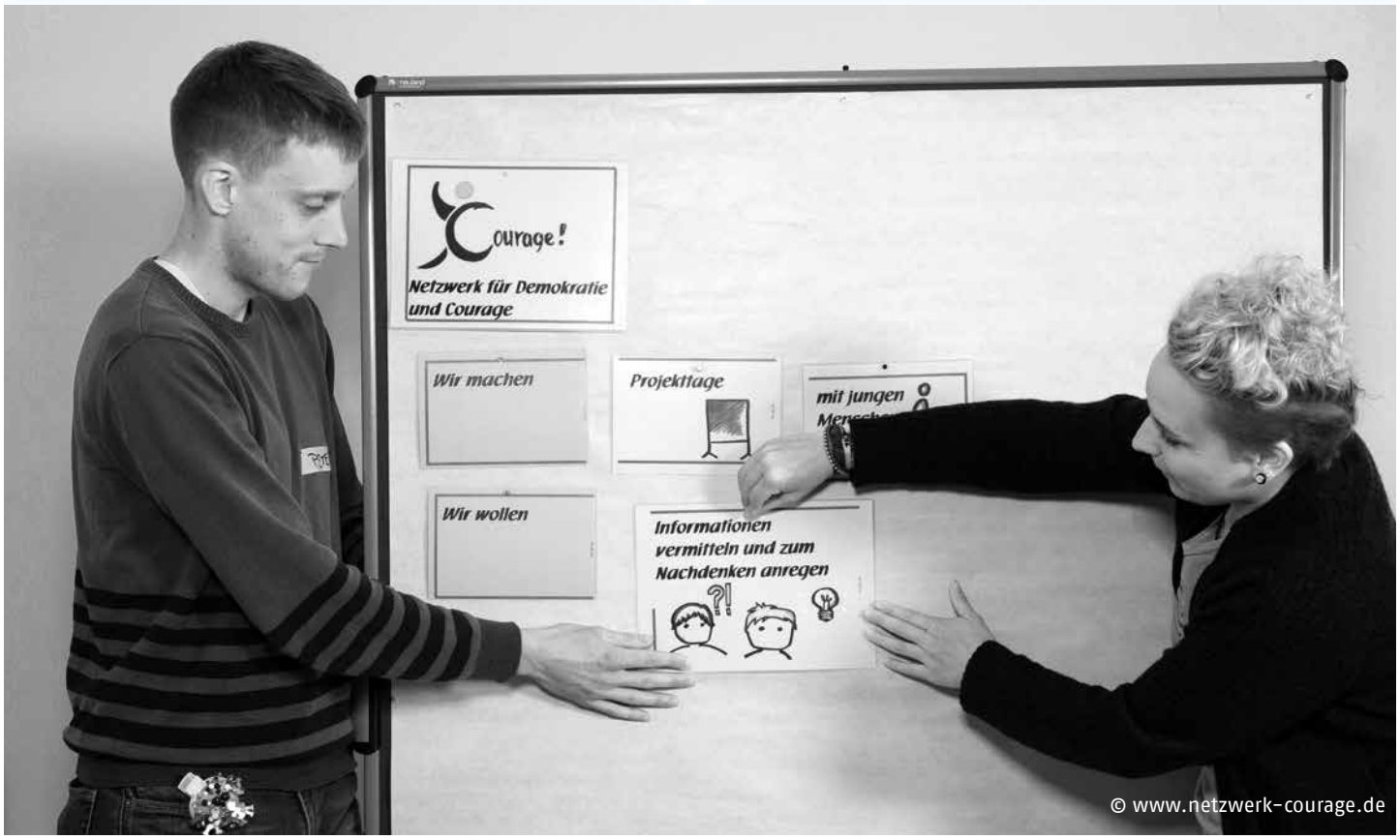
Mit Rückblick auf das letzte Jahr mussten insgesamt **141 Projekttage** ganz abgesagt oder verschoben werden. Doch es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass die Nachfrage nach demokratiefördernden Bildungsangeboten sich unverändert hoch zeigt. Außerdem hat sich herausgestellt, dass eine gesamtgesellschaftliche Krise wie die Corona-Pandemie, die auf den ersten Blick zwar nichts mit rechten Gruppierungen oder menschenverachtenden Einstellungen zu tun hat, eben doch von derartigen Akteuren genutzt und instrumentalisiert wird. Derartige Krisen lassen – auch wenn sie bei Weilen die persönliche Wahrnehmung sowie die Berichterstattung dominieren – menschenver-

achtendes Verhalten und demokratiefeindliche Einstellungen nicht verschwinden. Sie machen demokratiefördernde Bildungsangebote und das aktive Kämpfen gegen menschenverachtende Einstellungen nur umso notwendiger.

Schlussendlich konnten wir trotz Corona auch letztes Jahr wieder flächendeckend in ganz Thüringen aktiv werden. Sowohl in Städten als auch im ländlichen Raum führten wir in insgesamt 35 Bildungseinrichtungen an 26 Orten Projekttage und Fortbildungen durch. Wie die Darstellung auf den Seiten 14–15 zeigt, waren wir in ganz Thüringen aktiv. Besonders freut uns, dass wir auch 2020 einige Schulen und Bildungseinrichtungen hinzugewinnen, zeitgleich aber auch langjährige Kooperationen beibehalten konnten. So sind wir an vielen Schulen bereits seit über zehn Jahren aktiv und können auf diese Weise eine größtmögliche Aufrechterhaltung unserer Präventionsarbeit gewährleisten. Eine langfristige Zusammenarbeit ermöglicht es uns, mit Gruppen mehrere aufeinander aufbauende Projekttage durchzuführen. So erzielen wir erfahrungsgemäß eine höhere mittel- und langfristige Wirksamkeit.

ANZAHL DER PROJEKTTAGE 2001 – 2020





© www.netzwerk-courage.de

Auswertung der Veranstaltungen

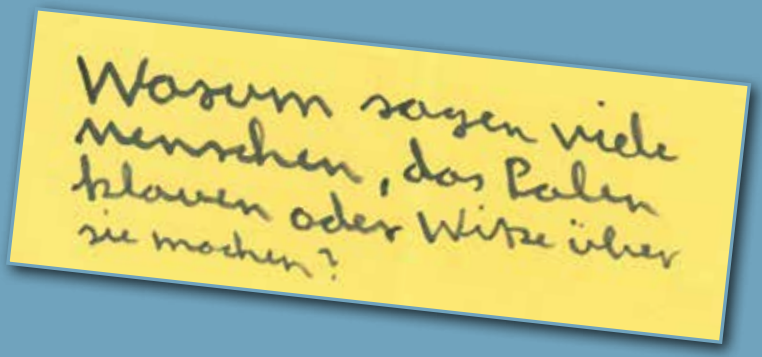
Die Evaluation der Bildungsarbeit des NDC findet nach jedem Projekttag und jeder Fortbildung mehrstufig statt. So können wir alle Beteiligten einbeziehen und ein möglichst umfassendes Feedback zu unseren Konzepten erhalten. Um einen genaueren Überblick über die Wirksamkeit unserer Angebote zu geben, folgt an dieser Stelle eine Darstellung der Evaluationsergebnisse auf den unterschiedlichen Ebenen.

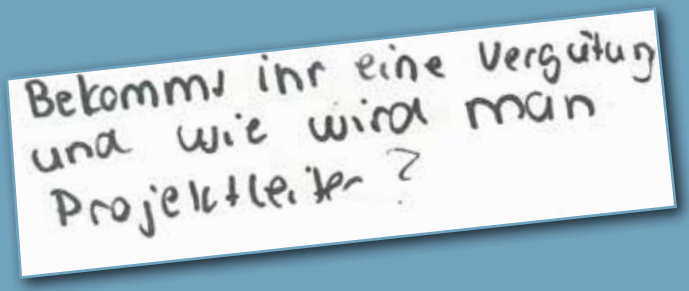
Rückmeldungen zu den Projekttagen durch die Teilnehmenden

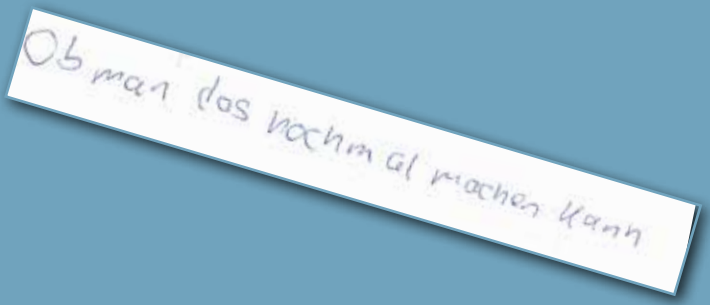
Am Ende jeder Veranstaltung haben die Teilnehmenden die Möglichkeit ein Feedback zu den Inhalten und Methoden des Tages abzugeben. Auch offene Fragen oder sonstige Anmerkungen finden hier Platz. Diese Abfrage geschieht in der Regel schriftlich und anonym, damit die Schwelle für eine ehrliche Beurteilung gering bleibt.

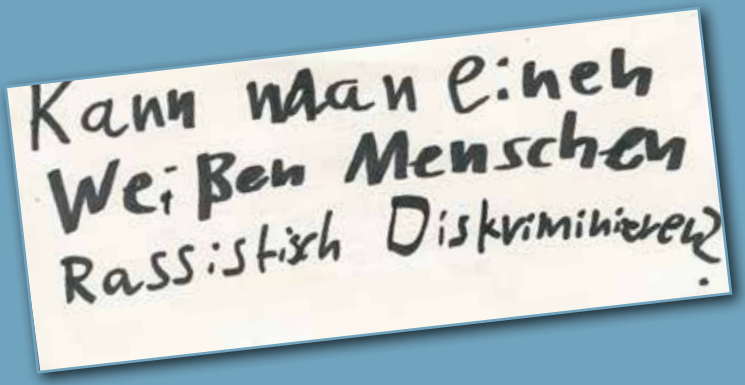
Auf den folgenden Seiten haben wir einige Rückmeldungen der Teilnehmenden gesammelt.

Kategorie: „Offene Fragen“









Kategorie: „Was hat mir heute nicht gefallen?“

Mir hat nicht gefallen das es nur um die Nazis ging

Es war Umfangreich aber auch interessant, man konnte dazu etwas neues dazu lernen. Allerdings war es manch mal viel auf einen Schlag und konnte nicht wirklich drüber nachdenken. Sonst ganz gut...gerne wieder.

~~Das es~~
Das die Zeit schnell vorbei ging
Sonst nix

Was mir nicht gefallen hat ist das wir zu laut waren und auf andere nicht zugehört haben, dass müssen wir umbedingt ändern

Ich fande es nicht gut das wir beim Spiel so wenig Abstand hatten. ☹

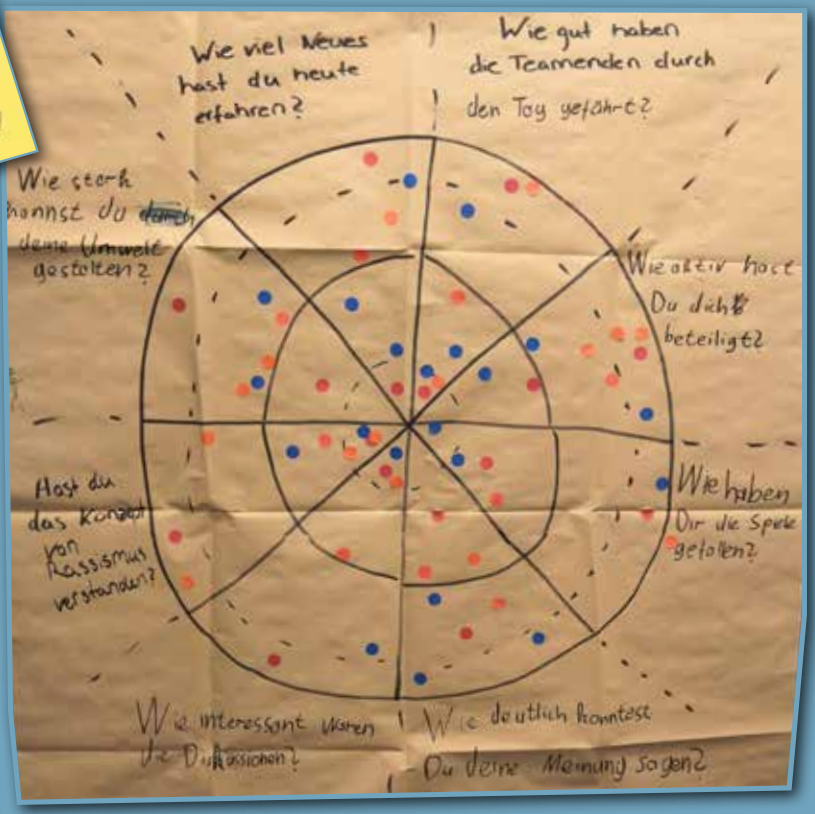
Kategorie: „Was nehme ich mir mit? Was fand ich heute gut?“

Ich dachte vorher immer, dass das Wort „Rassismus“ sich auf die Diskriminierung von dunkelhäutigen Menschen bezieht. Jetzt weiß ich, dass es sich auf verschiedene Sachen beziehen kann.

Ich sollte keine Vorurteile gegenüber anderen haben und mir kein voreiliges falsches Bild von ihnen machen.

Ich fande die Erklärung von den verschiedenen Ebenen gut, weil man mal merkt wo Rassismus überall vor kommt und in welchen verschiedenen Formen.

Es war cool
Ich habe was dazu gelernt
Rassismus ist scheiße
Alle menschen haben ein Recht auf ein gutes Leben!



Ich fande die Spiele gut, weil es kein langweiliger Unterricht war

Ich hab gelernt was Klassismus ist
Das Planspiel war schön

Ich fands gut das ihr mit uns so auf Augenhöhe geredet habt.

Man konnte seine Meinung offen äußern ohne das man dafür ausgelacht oder dagegen gesprochen wurde

Ich fande es heute sehr interessant, da viele Beispiele gezeigt wurden und Gruppenarbeiten gemacht wurden. Ich werde jetzt in meinem Umfeld besser aufpassen

Ich habe erfahren, dass Demokratie viel mehr ist und viel mehr dahinter steckt als ich dachte.
Es hat mich verwundert und auch erschreckt, dass Diskriminierung immer noch in diesen ~~Aus~~ Ausmaß in Deutschland statt findet.
Ich bin motiviert etwas zu ändern!

Der Tag war sehr informativ und ich habe einiges erfahren, was ich so noch nicht wusste.
Ihr könnt das alles richtig gut erklären und es macht Spaß zuzuhören.
Ich nehme auf jeden Fall eine Menge Informationen zum Nachdenken mit und auch, um aufmerksamer zu werden!
Dankeschön, für den Tag!

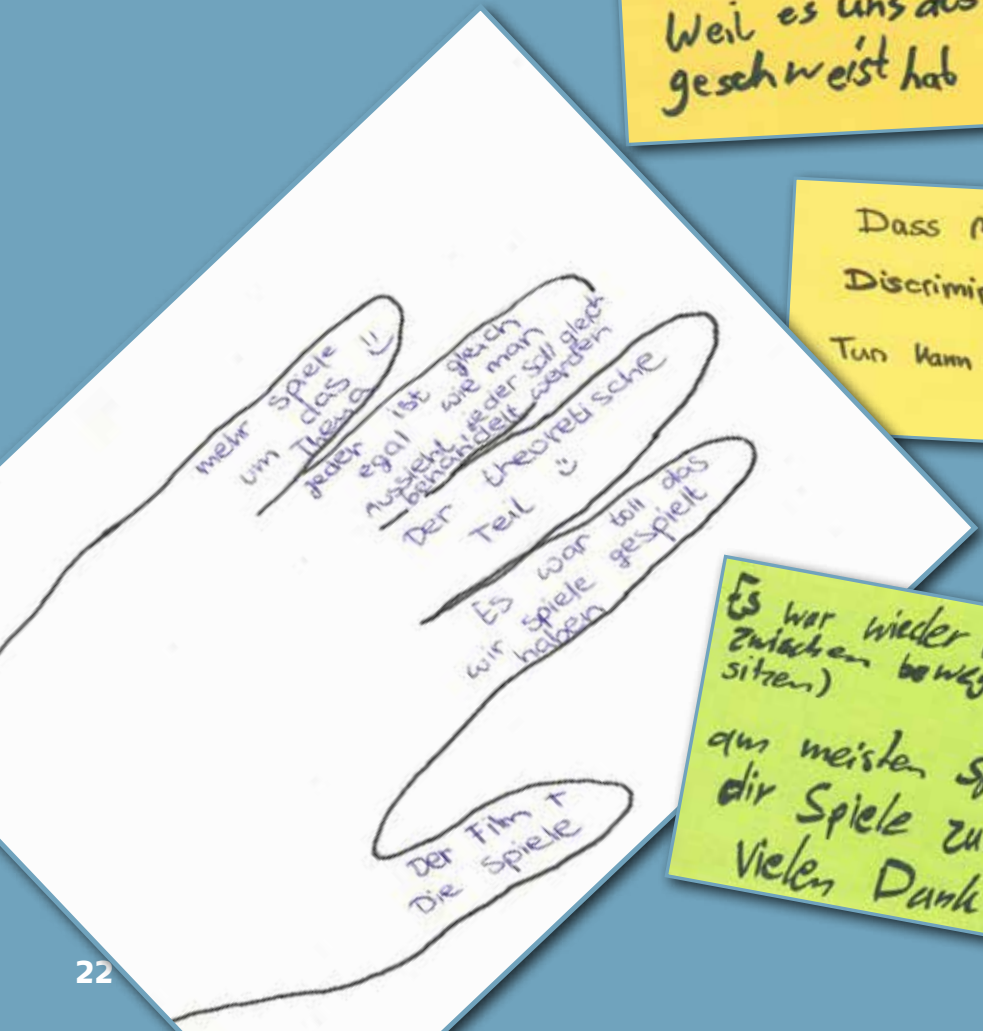
Sympathische Redner, Methoden zum Umgang mit Konflikt-situationen, Rollenspiel

NDC kann man auf jedenfall weiter empfehlen! :)
Ich fande es sehr gut, dass man mal über sowas direkt spricht, da viele sich nicht an das Thema dran trauen.

Ich wusste nicht, dass es mehr als 2 Geschlechter gibt.

Die Welt ist unfair

Ich fande das spiel super Weil es uns als gruppe zusammen geschweißt hat



Dass man etwas ~~un~~ gegen Discriminierung, Rassismus, Sexismus etc. Tun kann indem man Aktiv wird.

Es war wieder abwechslungsreich zwischen bewegen und zuhören (am PC sitzen)
am meisten Spaß machten mir die Spiele zum Bewegen.
Vielen Dank :)

Auswertungen der Projekttage durch die freiwillig engagierten Teamenden

Nach Abschluss der Veranstaltung füllen unsere freiwillig engagierten Teamenden einen bundesweit einheitlichen Online-Reflexionsbogen aus.

Dort werden Informationen über

- organisatorische Rahmendaten
- die politischen Einstellungen in der Klasse, den Umgang mit Stereotypen und menschenverachtenden Äußerungen
- besondere Vorkommnisse in den Veranstaltungen
- Angaben zur Erreichung der jeweiligen Bildungsziele

verarbeitet.

Erreichung der Ziele der Projekttage

Unsere Projekttage folgen einer curricularen Didaktik. Unsere thematischen Inhalte orientieren sich an projekttagsspezifischen Bildungszielen. Alle zwei Jahre werden diese anhand der Rückmeldungen und Evaluationsergebnisse aktualisiert und überarbeitet. Da das Erreichen der Ziele das zentrale Maßinstrument für die Bewertung der Wirkung unserer Projekttage ist, möchten wir nachfolgend exemplarisch die Zielerreichung von drei Projekttagskonzepten darstellen. Dabei fokussieren wir uns – gerade auch wegen der geringen Durchführungszahlen vieler Konzepte aufgrund der Corona-Pandemie – auf die Konzepte A (31x), B (18x) ab der 8. Klassenstufe und W (14x) für die Klassenstufe 5. Trotzdem müssen die Zahlen aufgrund der insgesamt nur wenigen, durchgeführten Projekttage pro Konzept mit Vorsicht betrachtet werden und sind keineswegs repräsentativ für ein normales Projektjahr.

Legende:

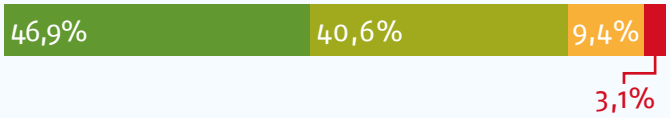
Ja | trifft eher zu | trifft teilweise zu | nein

TN= Teilnehmende und PT= Projekttag

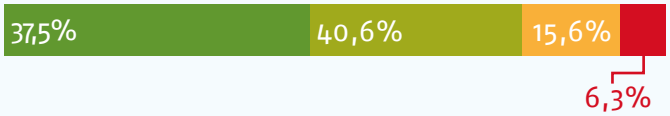
Projekttag A „Das geht und alle an.“:

Insgesamt wurden 2020 31 Projekttage A durchgeführt

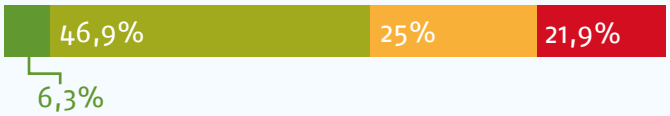
TN wissen, dass Menschen aufgrund von gesellschaftlichen Bildern und Macht diskriminiert werden.



TN wissen um die verschiedenen Möglichkeiten couragierten Handelns.



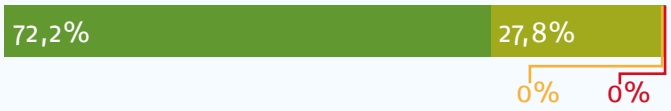
TN erkennen, dass gemeinsames und solidarisches Handeln notwendig für das Gute Leben ist.



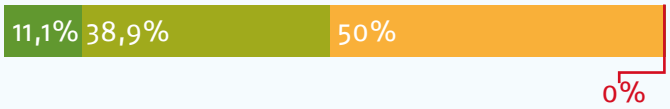
Die Einschätzung der freiwillig engagierten Teamenden zeigen uns, dass die meisten Ziele des Projekttags A bei einem Großteil der Projekttage erreicht werden konnten. Diese umfassen die Aneignung eines Bewusstseins dafür, dass Menschen aufgrund von Bildern diskriminiert werden sowie das Ziel, dass Teilnehmende Handlungskompetenzen gegen Diskriminierung entwickeln und Möglichkeiten für ein couragiertes Handeln erlernen. Im Vergleich zum Vorjahr muss allerdings festgehalten werden, dass die Zustimmung und die Bereitschaft sich für eine solidarische Gesellschaft einzusetzen, bei den Schüler*innen zurückgegangen ist. Diese Werte sind zwar besorgniserregend und spiegeln zum Teil den gesamtgesellschaftlichen Rechtsruck wider, motivieren uns allerdings gleichzeitig weiter mit den Schüler*innen ins Gespräch zu kommen und auch in den nächsten Jahren für ein solidarisches Miteinander zu werben.

Projekttag B „Can you get it if you really want?“:
Insgesamt wurden 2020 18 Projekttage B durchgeführt.

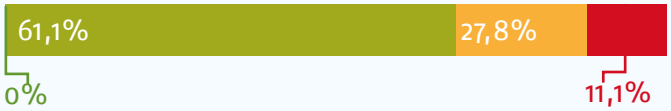
TN kennen die unterschiedliche Anerkennung und Entlohnung von verschiedenen Arbeiten und Freizeitgestaltungen.



TN wissen, was Klassismus ist und kennen dessen Verschränkung mit anderen Diskriminierungsformen.



TN sind motiviert, sich gegen Ungerechtigkeit und Klassismus einzusetzen und sich solidarisch zu verhalten.

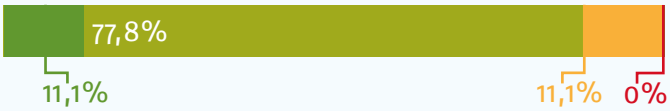


Ein Blick auf die obigen Zahlen der 18 PT B letztes Jahr zeigt, dass Klassismus eine sehr komplexe und durchaus nicht einfache Diskriminierungsform darstellt. Die Schüler*innen verstehen zwar die Klassismus zu Grunde liegenden Mechanismen, tun sich jedoch oftmals schwer damit, die Verschränkungen und Abhängigkeiten zwischen einzelnen Diskriminierungsformen nachzuvollziehen. Aus diesen Erkenntnissen ergeben sich für uns klare Einsichten, die bei zukünftigen Konzeptüberarbeitungen auf jeden Fall adressiert werden. Außerdem stellt es eine Herausforderung dar, mit den Schüler*innen über eine Diskriminierungsform zu sprechen, die viele von ihnen direkt am eigenen Leib bereits in jungen Jahren spüren. Hier produktiv tätig zu werden, die Schüler*innen zu motivieren und sie nicht demotiviert zurückzulassen, ist ein besonderes Anliegen und eine besondere Herausforderung unserer Bildungsarbeit.

Hoffnungsvoll stimmt uns darüber hinaus, dass über die Hälfte der Schüler*innen sich motiviert zeigen, gegen Ungerechtigkeiten und für ein solidarisches Miteinander einzutreten.

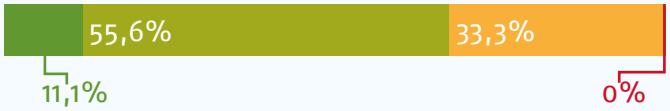
Projekttag W „Wir sind viele – Ich bin dabei!“:
Insgesamt wurden 14 Projekttage W durchgeführt. Anmerkung: Alle Projekttage fanden vor der Konzeptüberarbeitung statt, weshalb sich die unten stehenden Aussagen noch auf die alten Konzepte beziehen.

TN können ihre individuelle Wünsche und Bedürfnisse ausdrücken sowie ihre persönlichen Fähigkeiten und Stärken erkennen.

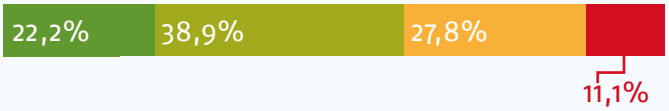


TN erkennen die Einzigartigkeit von allen als Bereicherung für sich und die Gruppe.

TN erkennen einen solidarischen Umgang miteinander als erstrebenswert an.



TN sind motiviert in ihrem Alltag solidarisch, fair und respektvoll miteinander umzugehen.



Auch diese Zahlen sehen wir mit einem grundsätzlich positiven Gefühl, es bestehen aber durchaus Potentiale. Zum einen ist es positiv, dass fast 90% der Schüler*innen der 5. Klassenstufe ihre persönlichen Fähigkeiten, Stärken und Wünsche ausdrücken können. Zum anderen sehen sie diese Individualität aller Menschen in der Mehrheit noch nicht als gewinnbringend für sich sowie ihre Klasse. Hier können wir ansetzen und weiterhin mit den Schüler*innen darüber sprechen, was Individualität und Vielfältigkeit in Gruppen auch an Positivem für den einzelnen Menschen bereithält. Positiv ist außerdem, dass auch bereits in jungen Jahren über die Hälfte der Schüler*innen einen solidarischen Umgang untereinander für erstrebenswert hält und sich auch dementsprechend verhalten möchte.

Feedback durch die Lehrenden und Multiplikator*innen

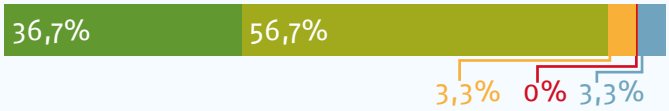
Eine weitere Form der Rückmeldung wird von den Lehrenden und Multiplikator*innen mittels Reflexionsbögen eingeholt. Nach der Veranstaltung werden sie gebeten, die Bögen – möglichst gemeinsam mit den Teilnehmenden – auszufüllen und der Landesnetzstelle zu übermitteln. Im Jahr 2020 wurden 30 von 114 möglichen Auswertungsbögen an uns zurückgesandt.
Dabei erfragen wir neben der Vorbereitung des Tages und konkreten Äußerungen der Schüler*innen insbesondere Meinungen zur Themen-/ Methodenwahl, den freiwillig engagierten Teamer*innen sowie den Methoden/ der Didaktik im Allgemeinen.

Legende

sehr gut | gut | weniger gut | nicht gut
keine Angabe
PT = Projekttag

Themenwahl

Wie beurteilen Sie / Ihre Schüler*innen die Themenwahl des Projekttags?

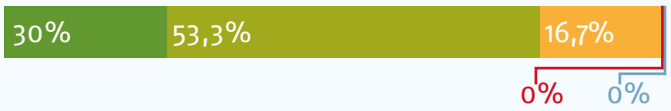


Zitate bezüglich der Themenwahl:

- „Hohe Aktualität“ (PT S)
- „Sehr geeignet für neugeschaffene Lerngruppe in Klasse 5 zur Verbesserung des Klassenklimas“ (PT W)
- „Lässt sich auf die Lebenswelt der Schüler*innen übertragen und z.T. im Schulalltag der Klasse umsetzen.“ (PT A) „Schüler*innen fühlten sich mit dem Thema verbunden, es betraf sie teils unmittelbar in ihrer Klasse“ (PT A)
- „Sinnvoll, Abwechslung im Schulalltag, hilfreich“ (PT T)
- „Abbau von Vorurteilen, Sensibilisierung der Jugendlichen gegenüber <Anderssein>“ (PT S)

Methodenwahl

Wie beurteilen Sie/Ihre Schüler*innen die Methodenwahl des Projekttags?

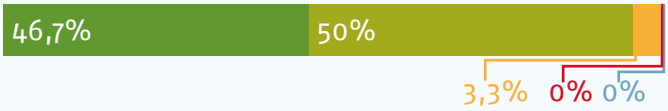


Zitate bezüglich der Methodenwahl:

- „Viel Bewegung, abwechslungsreiche Methoden, Aktivität der Schüler*innen einbezogen“ (PT Z)
- „Mal was Anderes, hat Freude gemacht“ (PT B)
- „Es war sehr abwechslungsreich und die Schüler*innen durften mitbestimmen“ (PT Z) „Abwechslungsreich spielerische Elemente“ (PT T)
- „Abwechslungsreich, dem Alter angemessen“ (PT C) • „Spielerische Elemente wurden als positiv empfunden“ (PT S)

Freiwillig engagierte Teamer*innen

Wie beurteilen Sie/ Ihre Schüler*'innen die Arbeit der Teamer*innen im Projekttag?

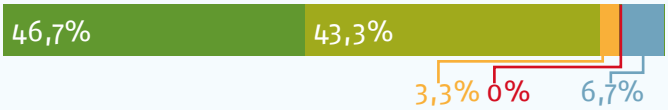


Zitate bezüglich zur Arbeit der freiwillig engagierten Teamenden:

- ,,Freundlich, offen, Fähigkeit spontan auf Diskussion zu reagieren“ (PT Z)
- ,,Teamende haben das schwierige Thema super rübergebracht und gemerkt wann die Gruppe mal eine praktische Auflockerung brauchte.“ (PT A)
- ,,Sympathische Personen, die auf Schülerfragen und –bedürfnisse eingehen“ (PT A)
- ,,Sehr angenehme Arbeitsatmosphäre, schnelles Vertrauensverhältnis, bereichernd für beide Seiten“ (PT A)
- ,,Teamer*innen sind auf alle Fragen und Belange der Azubis eingegangen.“ (PT S)

Bewertung der Methoden / Didaktik

Wie beurteilen Sie/ Ihre Schüler*'innen die Arbeit der Teamer*innen im Projekttag?



Zitate zu den Methoden und der Didaktik

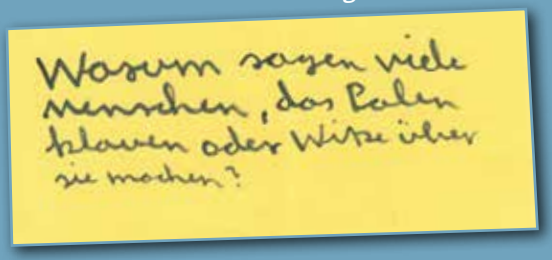
- » „Schülernah mit großem Anteil von Selbstbeteiligungsmöglichkeiten“ (PT S)
- » ,,Abwechslung, Phasen aktiver und passiver Mitarbeit“ (PT A)
- » ,,Methoden haben gewechselt, auch Visualisierung. Sowohl Gruppenarbeit als auch Einzelarbeit“ (PT W)
- » ,,Strukturiert, durchdacht, auf Schüler*innen und deren Bedürfnisse eingegangen“ (PT A)
- » ,,Sehr spannend aufgebaut, Interesse geweckt“ (PT W)

© www.netzwerk-courage.de

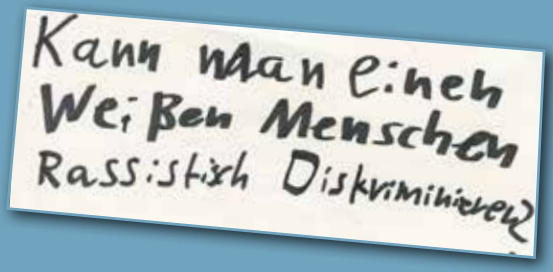
1 https://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutsch-polnische-beziehungen/39765/klischees [zugegriffen am 12.01.2021].
2 https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/nach-dem-tod-von-george-floyd-stellt-euch-endlich-eurem-problem-liebe-weisse/25038494.html [zugegriffen am 13.01.2020].
3 Vgl. https://www.tagesspiegel.de/kultur/der-grosse-unterschied-es-gibt-keinen-rassismus-gegen-weisse/25893440.html [zugegriffen am 12.01.2021].

VI. FRAGEN ÜBER FRAGEN

*Nach all unseren Projekttagen geben wir den Schüler*innen die Möglichkeit, Fragen an uns zu stellen. Hier wollen wir einige beantworten.*



Die Abwertung von Pol*innen durch pauschalisierende Witze ist nur eines von vielen Beispielen für die vermeintliche Rechtfertigung von kultureller Überlegenheit zwischen Nationen, die Wissenschaftler*innen als „Orientalismus“[1] bezeichnen. Klar gibt es für diese Art von Diskriminierung einen Ursprung in historischen Ereignissen; doch besonders durch das Aufrechterhalten von Stereotypen durch Medien, Sprache und anderen gesellschaftliche Strukturen, finden wir diese „Witze“ noch heute vor. Wir versuchen die Problematik daran mit Hilfe der „Wir-Die-Konstruktion“ zu erklären. Damit ist die Annahme gemeint, dass eine Gruppe (Wir-Gruppe) die eigenen Gewohnheiten, Äußerlichkeiten und Vorlieben als universelle Norm festschreibt und einer anderen Gruppe (Die-Gruppe) durch das Herausstellen einzelner, meist negativer, Eigenschaften deren Wert und deren Individualität aberkennt. Dieses Prinzip soll schlussendlich zur Aufwertung der eigenen Gruppe führen. Besonders durch die Verankerung in unserem Verständnis von Humor erschwert dies das Aufeinander zugehen von unterschiedlichen Kulturen. Wir sollten solche Witze sowie pauschalisierende Vorwürfe nicht reproduzieren, sondern sie reflektieren und couragiert dagegen einstehen.



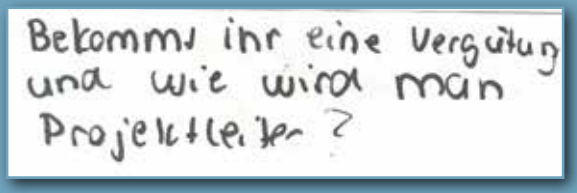
Natürlich könnten wir annehmen, dass es auch Rassismus gegen „Weiße“ gibt. Dafür müssten allerdings Jahrhunderte der Sklaverei sowie die Kolonialgeschichte ungeschehen gemacht werden. Der Rassismus, den wir heute vor allem in „weißen“ Mehrheitsgesellschaften, wie z.B. in den USA, aber auch in Europa und Deutschland erleben, ist auch ein Produkt von „Weißen“ und ebenso ihrem Handeln. Die von Menschenverachtung durchzogene Farbenlehre entstand durch und diente der europäischen Unterwerfung der Welt. Erst die Einführung dieser Lehre ermöglichte die Einteilung von Menschen in Rassen und der damit verbundenen Einteilung in lebenswertes und nicht lebenswertes Leben. Es ist die ideologische Rechtfertigung der Macht von „Weißen“ über „Nicht Weiße“.

Das bedeutet, wenn sich „Weiße“ heutzutage als Opfer von Rassismus bezeichnen, betreiben sie damit offen Geschichtsrevisionismus. Alice Hasters, eine Schwarze Aktivistin, drückt das folgendermaßen aus:

„Diese Menschen sehen Rassismus als rein individuelle Haltung. Wie ein einzelner Mensch die Welt für sich ordnet, hat erst einmal wenig Konsequenzen. Doch Rassismus ist ein System, das mit der Absicht entstanden ist, eine bestimmte Weltordnung herzustellen.“[2]

Klar, es ist nicht abzustreiten, dass es in unserer Gesellschaft auch Vorurteile gegenüber „weißen“ Menschen gibt, die auch in Feindseligkeit und Übergriffen enden können. Doch das ist nicht dasselbe wie Rassismus: Rassismus bedeutet, dahinterliegende und Jahrhunderte gewachsene Machtstrukturen zu berücksichtigen.

Beleidigungen wie „deutsche Kartoffel“ oder „Weißbrot“ zählen nicht dazu. Schön und wünschenswert sind sie allerdings deswegen auch nicht.[3]



Beim NDC engagieren sich interessierte Freiwillige, die nach einer 6-tägigen Grundausbildung Projekttage vorrangig in Schulen umsetzen. An dieser Schulung können alle Menschen teilnehmen, die Lust haben, sich für Demokratieförderung und gegen menschenverachtendes Denken einzusetzen. Auch wenn sich viele Studierende auf dieses Angebot rückmelden, möchten wir vor allem Auszubildende oder Schulabsolvent*innen ermutigen sich bei uns zu engagieren. Für einen durchgeführten Projekttag erhalten unsere freiwillig Engagierten eine Aufwandsentschädigung. Auf diesem Weg versuchen wir zusätzlich die Arbeit unserer Teamenden wertzuschätzen.

gefördert durch:

denk BUNT

Thüringer Landesprogramm
für Demokratie,
Toleranz und Weltoffenheit

Freistaat Thüringen

Ministerium
für Bildung,
Jugend und Sport

Courage!

Netzwerk für Demokratie und Courage

www.courage-thueringen.de